

## Englisch und „franglais“ in Frankreich

Oswald Soukop

Im Juni d. J. hielt ich mich in Frankreich auf und wurde nach meiner Rückkehr von einem Sprachfreund gefragt, wie es mit „franglais“ in Frankreich stehe und ob dieses dort auch so auffalle wie „Denglisch“ in Österreich.

Zunächst ist festzustellen, dass Englisch ohne Zweifel die am weitesten verbreitete Fremdsprache in Frankreich ist. In den Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten sind die Beschriftungen immer auf Französisch und Englisch. Wenn es noch eine dritte Sprache gibt, dann ist das Deutsch oder Spanisch. In der Pariser Métro (U-Bahn) erfolgen die Ansagen auf Französisch, Englisch und Deutsch („Bitte beachten Sie beim Aussteigen den Spalt ...“), im Louvre sind die Hinweise auf Französisch, Englisch und Spanisch, manchmal außerdem auf Chinesisch, im Schloss Clos Lucé in Amboise, wo Leonardo da Vinci seine letzten drei Lebensjahre verbrachte, auch auf Italienisch.

Normalerweise sind in Flughäfen weltweit die Aufschriften zuerst in der Landessprache und darunter auf Englisch sowie manchmal noch in einer dritten Sprache. Dementsprechend sind im Flughafen Paris Charles-de-Gaulle die Aufschriften auf Französisch, Englisch und Chinesisch. Im Gegensatz dazu gibt es im Flughafen Wien-Schwechat vielfach

nur einsprachig englische Aufschriften unter Missachtung der deutschen Sprache, die immer zuerst angeführt werden müsste. Solch eine Praxis wäre in Frankreich undenkbar.

Englische Fremdsprachenkenntnisse sind in der Touristik verbreitet. Ich traf aber auch mehrere Leute, die sich freuten, mit mir Deutsch sprechen zu können. Ich hatte Gelegenheit, mich mit einer Schulklass zu unterhalten, die sich auf Schnitzeljagd befand. Ich erfuhr, dass in dieser Klasse als erste Fremdsprache Englisch und danach als zweite Fremdsprache von der einen Hälfte Deutsch und von der anderen Hälfte Spanisch gelernt wird. Ein Mädchen, das einen Sprachaufenthalt in Berlin absolviert hatte, war besonders stolz, mit mir Deutsch sprechen zu können, und nahm mit Interesse zur Kenntnis, dass auch in Österreich Deutsch gesprochen wird. Übrigens gibt es Deutsch an französischen Schulen auch als erste Fremdsprache (vor allem an Eliteschulen).

Und nun zum „franglais“: In den Straßen bemerkte ich die englischen Wörter, die es schon immer im Französischen gegeben hat: *le parking* = „der Parkplatz“, *le pressing* = „die Putzerei“ (eine solche gibt es fast überall). Die Métro-Fahrkarte heißt seit jeher *le ticket*, jetzt wird auch eine Eintrittskarte so genannt, die man allerdings in der *billetterie* erhält. Fast überall gibt es *le sandwich*, *les sandwiches* (oder auch gemäß der englischen Schreibweise *les sandwiches*), die man in der *sandwicherie* erhält. *Le meeting* = „die Versammlung, die Kundgebung, die Sportveranstaltung“, *le meeting aérien* = „die Flugschau“. So wie es im Deutschen Pseudoanglizismen („das Handy“, „der Oldtimer“, „das Happy End“ usw.) gibt, kommen solche auch

im Französischen vor: neben dem erwähnten *le pressing* (englisch: *dry-cleaner's*, *dry-cleaning*) auch *le break* = „der Kombi“ (englisch: *station wagon* oder *van*), *le smoking* = „der Smoking“ (englisch: *dinner-jacket* oder *tuxedo*), *le shampooing* = „das Shampoo“ (englisch: *shampoo*).

Ansonsten ist vom „franglais“ kaum etwas zu merken. Kein Vergleich mit dem in Österreich allgegenwärtigen Denglisch! Einen Laden in einem Museum nennen die Österreicher „Shop“, in Frankreich heißt es überall *boutique*. Ein Schwimmbecken nennen die Österreicher „Swimmingpool“ oder kurz „Pool“, in Frankreich sagt man *la piscine*.

In Österreich werden für alle Arten von Veranstaltungen (Ausstellungen, „Performances“ und sonstige Aktivitäten) und auch für Vereine englische Titel erfunden, wie das „Young Singers Project“ der Salzburger Festspiele, das „Don't Smoke“-Volksbegehren oder der Verein „Rainbows“ zur Hilfe für Kinder und Jugendliche, um nur drei Beispiele zu nennen. Dass in Frankreich eine Veranstaltung oder ein Verein mit einem englischen Titel bezeichnet würde, wäre undenkbar. Ich habe kein einziges Plakat mit einem englischen Titel oder Text gesehen. In Frankreich gibt es außerdem im Gegensatz zu Österreich keine „Events“,

nur *événements*. In Malaysia, wo ich fünf Jahre als Botschafter tätig war, wurde ein Geschäftsführer oder Generaldirektor *CEO* (*Chief Executive Officer*) genannt. Nach meiner Rückkehr nach Österreich las ich mit Staunen, dass der „CEO“ auch hierorts eingeführt worden war. In Frankreich ist dies undenkbar, es heißt *PDG* (*président-directeur général*).

Im Englischen werden laufend Neologismen und neue Termini erfunden. Im deutschsprachigen Raum ist man zu solch kreativer Tätigkeit offenbar zu faul und übernimmt einfach die englischen Neologismen, wodurch die deutsche Sprache Gefahr läuft zu verkümmern. In Frankreich sorgt die seit 1996 bestehende, dem Premierminister unterstellte *Commission d'enrichissement de la langue française* („Kommission zur Bereicherung der französischen Sprache“), die laufend Neologismen erfindet und vorhandene Äquivalente propagiert, dafür, dass eine solche Verkümmern im Französischen nicht eintritt. Sie arbeitet mit der altherwürdigen *Académie française* zusammen, deren auf Lebenszeit gewählter *Secrétaire perpétuel* eines der 15 Mitglieder der Kommission ist. (Im deutschsprachigen Raum bemüht sich lediglich der Anglizismen-Index des Vereins Deutsche Sprache, durch die Propagierung ohnehin vorhandener deutscher Äquivalente und durch die Schaffung neuer Termini einer solchen Verkümmern durch die Anglizismenflut entgegenzuwirken.) Für die französische Sprache ist dabei nicht nur Frankreich zu berücksichtigen, sondern sind auch andere französischsprachige Länder einzubeziehen, vor allem der französischsprachige Teil Belgiens, die französischsprachige Schweiz und die



kanadische Provinz Québec sowie die frankofonen Staaten Afrikas und auch Haiti.

Das „Selfie“ (im Deutschen auch „Selbstfoto“) ist zwar auch im Französischen verbreitet, es werden aber *l'autophoto* (vor allem im kanadischen Französisch gebräuchlich) oder *l'égophoto* empfohlen. Beim „Touchscreen“ macht man sich im deutschsprachigen Raum keine Gedanken, wie der auf Deutsch heißen könnte (z. B. „Sensorbildschirm“), in Frankreich heißt er ausschließlich *l'écran tactile*. Auch beim „Smartphone“ wird im deutschsprachigen Raum einfach der englische Neologismus übernommen (der Anglizismen-Index schlug seinerzeit u. a. „Schlaufon“ vor, ging aber davon wieder ab), während es im kanadischen Französisch *le téléphone intelligent* heißt und in Frankreich *le mobile multifonction*, *l'ordiphone* oder *le terminal de poche* propagiert werden. Dabei muss man wissen, dass der „Computer“ oder „Rechner“ in Frankreich ausschließlich *l'ordinateur* genannt wird und dass das „Handy“ in Frankreich meist *le portable*, manchmal aber auch *le téléphone mobile* bzw. im kanadischen Französisch *le téléphone cellulaire* genannt wird (englisch: *cellphone*, *mobile phone* oder in Malaysia *handphone*). *Portable* bedeutet „tragbar“, damit könnte auch ein *ordinateur portable* (denglisch „Laptop“, der vom Anglizismen-Index vorgeschlagene „Klapprechner“ ist nur wenig gebräuchlich) gemeint sein; im seltenen Fall der Möglichkeit eines Missverständnisses kann das „Handy“ daher auch *le téléphone portable* genannt werden.

Die Österreicher nennen die Besatzung eines Flugzeugs „die Crew“, in Frankreich heißt es ausschließlich *l'équipage*. Den Flugsteig nennen die Österreicher „das Gate“, in Frankreich heißt es *la porte*. Als ich am Flugsteig in Paris Charles-de-Gaulle auf meinen Rückflug nach Wien wartete, las ich „Prévu à l'heure – Planmäßig – Expected on time“ (im Gegensatz zu analogen, einsprachig englischen Aufschriften im Flughafen Wien-Schwechat).

Die Pilotenkanzel heißt in Österreich „das Cockpit“, in Frankreich ist dieses Wort ebenfalls bekannt, favorisiert wird aber *le poste de pilotage*. Die „Stewardess“ heißt in Frankreich *l'hôtesse (de l'air)*. Während man in Österreich „Park & Ride“ liest, heißt dies in Frankreich *parc relais* oder *parking relais*. Die Anzeige (das Anzeigefeld) auf einem Gerät nennen die Österreicher „das Display“, in Frankreich heißt es *l'écran*, *l'afficheur*, *l'affichage* oder *la visualisation*. Das Rasierwasser nennen die Österreicher „After-shave“, in Frankreich ist das *la lotion après-rasage* oder kurz *l'après-rasage*. In österreichischen Bahnhöfen gibt es den denglischen „Infopoint“ (in deutschen Bahnhöfen ist man dem Vernehmen nach zum international verständlichen Wort „Information“ und zur „Auskunft“ zurückgekehrt), in Frankreich heißt es ausschließlich *information* – für jeden verständlich. In Österreich ist oft von „Backstage“ die Rede, obwohl es die deutschen Ausdrücke „hinter den Kulissen“ und „hinter der Bühne“ gibt, in Frankreich sagt man *dans les coulisses*. Die Wiederverwertung wird in Österreich „Recycling“ genannt (es gibt sogar die Hybridformen „recyclen“ und „recyclet“), in Frankreich spricht man von *recyclage*.

In der Informatik haben die Franzosen das *internet* übernommen, ansonsten gibt es französische Ausdrücke: „der

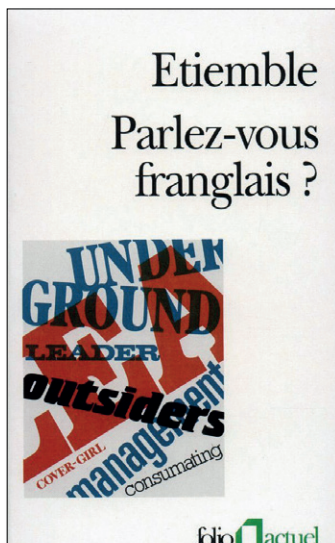
Computer“ = *l'ordinateur* wurde bereits erwähnt, „online“ = *en ligne*, „Online-tools“ = *outils en ligne*, „digital“ = *numérique*, „die Software“ = *le logiciel*, „die oder das E-Mail“ (oder einfach „Mail“) = *le mail* oder *le courriel*. Ein Konto im Internetbereich nennen die Österreicher „Account“, in Frankreich hat man das französische Wort *le compte* im Internet beibehalten. Die „Mailbox“ und auch das „E-Mail-Postfach“ heißen in Frankreich *la messagerie*. Dementsprechend heißt ein „E-Mail-Account“ *le compte de courrier électronique* oder *le compte de messagerie*. Der „Link“ wird in Frankreich *le lien* („Verbindung, Zusammenhang“) genannt.

Statt „Schrägstrich“ oder kurz „Schräg“ sagen die Österreicher noch immer „Slash“, während man in Deutschland davon wieder abgekommen ist, wie ich deutschen Fernseh- und Radiosendungen entnehmen konnte. In Frankreich heißt es *la barre oblique* oder einfach *l'oblique*; den „Backslash“ („Rückschrägstrich“) nennt man *la barre oblique inversée*.

Während in Österreich Dateien „downgeloadet“ werden (obwohl man sie einfacher „herunterladen“ könnte), heißt es in Frankreich *télécharger des fichiers*. *Télécharger* heißt aber nicht nur „herunterladen“, sondern auch „hochladen“: wenn man also differenzieren will, kann man „hochladen“ durch *télécharger vers l'amont* und „herunterladen“ durch *télécharger vers l'aval* präzisieren (*amont* bedeutet flussaufwärts, bergwärts, *aval* flussabwärts, talwärts).

Gemäß dem Sprachrhythmus heißen die Kurzformen für „Kühlschrank“ und „Mikrofon“, die im Englischen einsilbig *fridge* und *mike* genannt werden, französisch zweisilbig *le frigo* und *le micro*, und das Fernsehen heißt nicht „das TV“, sondern *la télé*. Dementsprechend heißt „die App“ im Französischen *l'appli*.

Als Speerspitze der Anglomanie in Österreich geriert sich vor allem der ORF. Da heißt die Hauptsendezeit (das Hauptabendprogramm) „Primetime“; in Frankreich spricht man dagegen von *la première partie de soirée* oder von *l'heure de grande écoute* oder von *la période de pointe*. Eine Kennmelodie wird im ORF seit einiger Zeit „Signation“ (gesprochen „signéjschn“) genannt, in Frankreich heißt eine solche *l'indicatif*. Eine Dokumentation („Doku“) nennt der ORF häufig „Feature“, in Frankreich heißt es *le documentaire*, *le film documentaire*, *le documentaire radiophonique*. Im Hörfunk gibt es das „Nachrichtenstudio“, aber im Fernsehen den „Newsroom“; in Frankreich, Belgien und der Schweiz heißt dieser *la salle de rédaction*, in Kanada *la salle des nouvelles*. Eine Programmserie „Universum History“ (ORF-Fernsehen, statt „Universum Geschichte“) wäre im französischen Fernsehen undenkbar.



Oswald Soukop, Dr. jur. und Akad. gepr. Übersetzer, war österreichischer Diplomat. Er diente in Brüssel, Peking (an der neuerrichteten Österreichischen Botschaft, 1972-1976), Bangkok, Tel Aviv und Moskau (während der Gorbatschow-Periode, 1985-1991) sowie im Außenministerium. Zuletzt war er von 2000 bis 2005 Botschafter in Kuala Lumpur.